

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 280

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 3. Dezember 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, erstürmt!



BELGRAD

Wien, 2. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Kaiser erhielt vom General Grand, Kommandant der 5. Armee, eine Huldigungsdepesche, in der er schreibt:

Ich bitte Euer Majestät am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu Füßen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von den Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde.

Amtliche Bekanntmachungen.

An sämtliche Polizeibehörden des Regierungsbezirks.

Nachstehender Erlass des Königl. Kriegsministeriums in Berlin vom 3. August d. Js., Nr. 1790. 7. 14. C. 3, wird zur genauen Beachtung bezüglich der Einkommenserklärungen bzw. Bescheinigungen zur Kenntnis gebracht.

Betrifft: Einkommens-Erklärungen der Empfängerinnen von Witwenbeihilfen und Kriegswitwengeld sowie der Empfänger von Pensionsbeihilfen und Alterszulagen.

Die nach dem Erlass vom 4. 10. 1911 Nr. 1003/9. 11. C 2 von den nebenbezeichneten Empfängern abzugebenden Einkommenserklärungen sind vom Rechnungsjahre 1914 an bis auf weiteres nicht mehr bei den Behörden usw., die die Bescheinigungen unter den Jahresquittungen auszustellen haben, zurückzubehalten, sondern den Rechnungsbelegen beizufügen und bei der Rechnungsprüfung mit den Bescheinigungen auf der Jahresquittung zu vergleichen.

Hierbei wird noch folgendes bemerkt:

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß vielfach, namentlich bei den Empfängerinnen von Witwenbeihilfen (§ 17 Gesetz 01. und § 27 Gesetz 07.) dadurch Überhebungen stattfinden, daß die Klassen der Ziffer 3 des erwähnten Erlasses nicht die nötige Beachtung zuteil werden lassen.

Teils bleibt das in den Jahresquittungen oder Einkommenserklärungen angegebene höhere Jahreseinkommen gänzlich unbeachtet, teils erfolgt eine anderweitige Regelung des Bezuges erst verspätet.

Um Vorkommnissen dieser Art für die Zukunft möglichst vorzubeugen, empfiehlt es sich, daß alle in Frage kommenden Behörden und Beamten alljährlich rechtzeitig auf die Ziffer 3 des Erlasses vom 4. 10. 1911 Nr. 1003/9. 11. C 2 und damit auf eine sorgfältige Prüfung oder Nachprüfung der Einkommens-Bescheinigung auf den Jahresquittungen hingewiesen werden.

Hierbei wird vorausgesetzt, daß die Klassen, insbesondere auch die Stadthaupt-, Gemeinde- und außerpreussischen Landesklassen usw. in jedem Falle von der zu beachtenden Einkommensgrenze Kenntnis erhalten, da andernfalls eine Prüfung nach der angegebenen Richtung hin überhaupt nicht möglich wäre.

Die zur Mitteilung an die nachgeordneten Zahlungstellen erforderlichen Abdrücke dieses Erlasses sind beigelegt.

Berlin B. 66, den 3. August 1914.

Leipziger Str. 5.

Kriegsministerium. J. A.: v. Aichoff.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 27. November 1914.

Der Königl. Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister werden an die Erledigung meiner Kreisblatt-Verfügung vom 30. September d. Js., Kreisblatt Nr. 230, betreffend Einrichtung der Nachweisung über eingetretene Betriebsveränderungen erinnert. Ich erwarte bestimmt, daß die Nachweisungen bis spätestens den 10. ds. Mts. hier eingehe.

St. Goarshausen, den 1. Dezember 1914.

Der Vorsitzende der Sektion St. Goarshausen der Hesse-Rassauischen landwirtsch. Berufsgenossenschaft, Berg, Geh. Regierungsrat.

Es sind Klagen darüber erhoben worden, daß die zu Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichteten Fabrikanten von ihrer Privatindustrie, sogar unter Klageandrohung, zur Erfüllung der dieser gegenüber übernommenen Lieferungsverpflichtungen in einer Weise gedrängt werden, daß das Interesse der Heeresverwaltung darunter leidet.

Die Privatindustrie der Heereslieferanten wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten nicht nur in höchstem Grade unpatriotisch, sondern auch unter Umständen nach den §§ 329, 48 R.-St.-G.-B., welche die nicht rechtzeitige oder nicht ordnungsmäßige Erfüllung von Lieferungsverträgen für Heeresbedürfnisse im Kriege sowie die Anstiftung dazu mit Gefängnisstrafe bedrohen, strafbar ist.

Zur Wahrung der Interessen der Landesverteidigung verordne ich gleichzeitig:

Die Befriedigung von Privataufträgen unter Zurückstellung von Aufträgen der Heeresverwaltung ist verboten.

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-corps.

Der Kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Die zweite historische Sitzung des deutschen Reichstages.

Berlin, 2. Dezember.

Vier Monate sind es jetzt her, daß in schicksalsschwerer Stunde die Sendboten des deutschen Volkes sich in dem goldgetupelten Reichsbau am Königsplatz versammelten, um in einmütiger Kundgebung, unter Beiseiteschiebung aller trennenden Parteiunterschiede, vor aller Welt Zeugnis abzulegen, daß in der Stunde der Gefahr Kaiser und Volk eins sind in dem Willen, das Vaterland gegen die frivolen Angriffe einer ganzen Welt in Waffen zu verteidigen. Eine ernste Spannung lagerte über dem Haus, aber nicht mehr eine Geispanntheit, wie sie sich an dem denkwürdigen

Augusttag auslöste in stürmischen Zustimmungen der gesamten Anwesenden anlässlich der Kanzlerrede und der sonstigen Darlegungen. Nicht gefüllt sind die Tribünen, zu denen schon seit Tagen keine Eintrittskarten mehr ausgegeben werden konnten. Geraume Zeit vor der Eröffnung füllte sich das Haus, namentlich der Bundesratstisch, wo sich zahlreiche Kommissare eingefunden haben. Die Hofloge ist gleichfalls dicht besetzt. In der Diplomatenloge sieht man auch den österreichisch-ungarischen Botschafter. Dem Platz des gefallenen Abgeordneten Frank ziert ein umflorter Lorbeerkranz. Als Herr v. Tirpitz in seiner unverminderten Frische erschien, wurde er von allen Seiten herzlich begrüßt.

Der lebhaften Unterhaltung der Abgeordneten macht schließlich um 4¼ Uhr die Mode des Präsidenten Kampf ein Ende.

Präsident Kampf

eröffnet mit einem Willkommengruß an die Erschienenen die Sitzung, insbesondere an die aus dem Feld Herbeigeeilten. Er gedenkt der Einigkeit des deutschen Volkes, das auf das Gelingen der guten Sache und auf den endgültigen Sieg vertraut. Weiter erwähnt er die Kriegsfreiwilligen, und hebt besonders hervor, daß 65 Mitglieder des Hauses im Felde stehen. Einer der ersten Gefallenen gehörte dem Reichstag an. Eine Opferfreudigkeit sondergleichen durchziehe das Volk. Der Krieg sei ein Volkskrieg im wahrsten Sinne des Wortes. Den Zurückgebliebenen sei aber die Aufgabe zugefallen, das wirtschaftliche Leben aufrecht zu erhalten, und in dieser Hinsicht sei alles Mögliche geschehen. Ein bemerkenswertes Zeichen sei der Erfolg der Kriegsanleihe gewesen.

Der Präsident gedenkt dann unter lebhaftem Beifall des neuen Bundesgenossen, der Türkei, die das englische Joch abschütteln wolle. Dann geht der Redner kurz auf die Ruhmestaten unseres Heeres und unserer Marine ein, und immer wieder begleitet der Beifall des Hauses seine Ausführungen, insbesondere, als die Heldentaten der „Emden“ und der Unterseeboote Erwähnung finden. Leider zeige auch deutsches Gebiet Spuren des Kriegs, aber wir könnten nicht dankbar genug sein, daß der größte Teil des Vaterlandes von Verwüstungen durch den Feind verschont geblieben ist. Den Anerkennung und Dank erfülle alle Gemüter gegenüber den Leistungen von Heer und Flotte und ihrer Leitung. Schärer seien die Verluste, aber heldenmütig würden sie getragen. Der Präsident schließt:

Wenn es sehr unruhig, wehrer wir uns gegen eine ganze Welt! Unter der Flagge des Heeres und der Marine werden wir siegen!

Dann widmet der Präsident den Toten des Hauses einen Nachruf. Insbesondere des gefallenen Abgeordneten Frank gedenkt er mit warmen Worten. Weiter verliest er eine Reihe von Depeschen und Antworten, die anlässlich der verschiedenen Kriegseignisse gewechselt worden sind. Die lange, trostlose Verlesung der Schriftstücke ermüdet etwas, bis man schließlich in die eigentliche Tagesordnung eintritt und der

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg

das Wort ergreift. In lebhafter, temperamentvoller Weise fährt er aus:

Seine Majestät der Kaiser, der draußen bei der Armee ist, hat mich beauftragt, der deutschen Volksvertretung, mit der er sich in Sturm und Gefahr in gemeinsamer Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis zum Tod eins weiß, seine besten Wünsche und herzlichsten Grüße zu überbringen (Lebhafter Beifall), und zugleich in seinem Namen von dieser Stelle aus der ganzen Nation Dank zu sagen für die beispiellose Aufopferung und Hingabe für die gewaltige Arbeit, die draußen und daheim von allen Schichten des Volkes ohne Unterschied geleistet worden ist. (Stürmischer Beifall.) Auch unsere Gedanken gelten zuerst dem Kaiser, der Armee, der Marine, unsern Soldaten, die draußen auf dem Felde und auf hoher See für die Ehre und die Größe des Reiches kämpfen. (Großer Beifall.) Voller Stolz und mit festem Vertrauen blicken wir auf sein Wirken, aber zugleich auf unserer österreichisch-ungarischen Waffenbrüder, die, trenn mit uns vereint, in glänzend bewährter Tapferkeit den großen Kampf kämpfen. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Noch jüngst hat sich uns in dem uns aufgedrungenen Kampf ein Bundesgenosse zugesellt (die Türkei), der da weiß, daß mit der Vernichtung des Deutschen Reiches es auch mit seiner eigenen staatlichen Selbstständigkeit zu Ende wäre. (Lebhafter Zustimmung.) Wenn unsere Gegner auch noch so gewaltige Kombinationen gegen uns aufgeboren haben, so werden sie hoffentlich erfahren müssen, daß der Arm unserer mutigen Verbündeten bis an die schwachen Stellen ihrer Weltmachtstellung heranreicht! (Großer Beifall.)

Am 4. August beendete der Reichstag den unbegrenzten Willen des gesamten deutschen Volkes, den uns aufgezwungenen Kampf aufzunehmen und unsere Unabhängigkeit bis auf das Äußerste zu verteidigen. Seitdem ist Großes geschehen! Wer will die Ruhmes- und Heldentaten der Armee, der Regimenter, der Schwadronen, der Kompagnien,

der Kreuzer, der Unterseeboote aufzählen?! In einem Krieg, der seine Schlachtfelder durch ganz Europa, durch die Welt zieht! Eine spätere Zukunft wird davon zu erzählen wissen! Trotz der ungeheuren Uebermacht unserer Feinde hat die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen den Krieg in Feindesland getragen. Dort stehen wir stark und fest da und dürfen mit aller Zuversicht der Zukunft entgegengehen. (Stürmischer Beifall.) Über die Widerstandskraft des Feindes ist noch nicht gebrochen. Wir stehen nicht am Ende der Aufgabe. Die Nation wird mit demselben Heroismus, mit dem sie es bisher getan hat, sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen, denn wir müssen und werden den Kampf, den wir, rings vom Feinde bedrängt, für das Reich und unser Dasein führen, bis zum guten Ende durchkämpfen. (Großer Beifall.) Dann werden wir auch der Unbill gedenken, die unsern wehrlosen Landsleuten zum Teil in einer jeder Zivilisation Hohn sprechenden Weise zuteil geworden ist, denn

die Welt soll es wissen, daß niemand ungeführt einem Deutschen ein Haar krümmen darf.

(Brausender Beifall und Händeklatschen.)

Als die Sitzung vom 4. August zu Ende gegangen war, erschien hier der großbritannische Botschafter, um uns ein Ultimatum Englands, und bei seiner sofortigen Ablehnung die Kriegserklärung zu überreichen. Ich habe mich damals zu dieser endgültigen Stellungnahme der britischen Regierung nicht äußern können; heute möchte ich einige Bemerkungen dazu machen:

Die Verantwortung für diesen größten aller Kriege liegt für uns klar. („Sehr richtig!“) Die äußere Verantwortung tragen die Männer in Rußland, die die Gesamtmobilisierung der russischen Armee betrieben und durchgeführt haben. Die innere Verantwortung aber liegt bei der großbritannischen Regierung. (Lebhafte Zustimmung.) Das Londoner Kabinett konnte diesen Krieg unmöglich machen, wenn es ungewissen in Petersburg erklärte, England sei nicht gewillt, aus dem österreichisch-serbischen Konflikt einen Kontinentalkrieg der Großmächte hervorzubringen zu lassen. (Lebhafte Zustimmung.) Bei einer solchen Sprache wäre auch Frankreich gezwungen gewesen, Rußland energisch von allen Kriegsmassnahmen abzuhalten. Dann aber gelang auch unsere Vermittlungsaktion zwischen Wien und Petersburg. England hat das nicht getan! England kannte die kriegslüsternden Treiber einer kleinen, aber sehr mächtigen Gruppe um den Zaren! Es sah, wie das Rad ins Rollen kam, aber es fiel ihm nicht in die Speichen! England ließ in Petersburg wissen, daß es auf der Seite Frankreichs und damit auch Rußlands stehe! Das wird klar und unwiderleglich bewiesen durch die Publikationen der verschiedenen Kabinette, insbesondere durch das englische Blaubuch selbst. Nun aber war in Petersburg kein Halten mehr! Wir besitzen darüber ein ganz unersägliches Zeugnis: wir besitzen den Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 15. Juli dieses Jahres. Ich habe diesen Bericht schon herausgegeben lassen. Der belgische Geschäftsträger erklärt darin:

„Heute ist man in Petersburg fest überzeugt, und man hat selbst die Gewißheit davon, daß England Frankreich beistehen will.“

Dieser Beistand ist von enormem Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Militärpartei die Oberhand zu verschaffen. Es war bis in den Sommer hinein von den englischen Staatsmännern in ihrem Parlament wiederholt versichert worden, kein Vertrag, keine Abmachung, keine Bündnispflicht binde England. Wenn ein Krieg ausbrechen sollte, könne England entscheiden, ob es an einem solchen Krieg teilnehmen wolle, oder nicht. Wenn es also kein Bündnis, kein Zwang, keine Bedrohung des eigenen Landes war, die die englischen Staatsmänner veranlaßten, diesen Krieg heraufzubeschwören, dann bleibt nur noch eines übrig: das Londoner Kabinett ließ diesen Weltkrieg, diesen ungeheuerlichen Weltkrieg kommen, weil ihm die Gelegenheit günstig schien, mit Hilfe seiner übrigen Ententegegnossen den Lebensnerv seines größten wirtschaftlichen Konkurrenten auf dem Festland zu zerschneiden. (Stürmische Zustimmung.) England und Rußland tragen die Verantwortung für diesen Weltkrieg, für diese Katastrophe, die über Europa und die Welt hereingebrochen ist! (Lebhafte Zustimmung.)

Die belgische Neutralität, die England angeblich schützen wollte, ist eine Maske. (Erneute lebhafteste Zustimmung.) Am 2. August abends 7 Uhr teilten wir in Brüssel mit, die uns bekannten französischen Kriegspläne zwängen uns um unserer Selbsterhaltung willen, durch Belgien zu marschieren. Aber schon am Nachmittag dieses 2. August, also bevor man in London unsere Demarche in Brüssel kannte oder nur kennen konnte, hatte England Frankreich keine Unterstützung zugesagt, bedingungslos zugesagt für den Fall eines Angriffs der deutschen Flotte auf die französische Küste. (Lebhaftes „Hört, hört!“) Von der belgischen Neutralität war dabei kein Wort gesagt. (Zustimmung und Heiterkeit.) Diese Tatsache ist festgestellt durch die Erklärung, die Sir Edward Grey am 3. August im englischen Unterhaus abgegeben hat und die mir am 4. August, als ich hier sprach, wegen der gestörten telegraphischen Verbindung nicht bekannt war. Die Tatsache wird bestätigt durch das Blaubuch der englischen Regierung. Wie hat da England behaupten können, es habe zum Säbel gegriffen, weil wir die belgische Neutralität verletzten? (Lebhafte Zustimmung und Zurufe: „Englische Heuchler!“) Wie können die englischen Staatsmänner, denen die Vergangenheit bekannt ist, von einer belgischen Neutralität sprechen? (Lebhafte Zustimmung.) Als ich am 4. August von dem Unrecht sprach, das wir mit dem Einmarsch in Belgien begangen hätten, da stand es noch nicht fest, ob die Brüsseler Regierung in der Stunde der Not sich dazu verstehen würde, das Land zu schonen und sich unter Protest nach Antwerpen zurückzuziehen. Nach der Einnahme von Lüttich ist auf Antrag unserer Heeresverwaltung eine erneute Aufforderung nach Brüssel gerichtet worden. Aus militärischen Gründen mußte die Möglichkeit einer solchen Entwicklung am 4. August unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Anzeichen für die Schuld Belgiens lagen damals vor; positive schrift-

liche Beweise fehlten, aber die englischen Staatsmänner kannten diese Beweise. (Lebhaftes „Hört, hört!“ und Zustimmung.) Wenn jetzt durch die in Brüssel aufgefundenen der Öffentlichkeit übergebenen Aktenstücke festgestellt worden ist, wie und in welchem Grade Belgien seine Neutralität England gegenüber preisgegeben hatte, so sind nunmehr doch für alle Welt zwei Tatsachen klar: Als unsere Truppen in der Nacht vom 3. zum 4. August in Belgien einmarschierten, befanden sie sich in einem Lande, das seine Neutralität England gegenüber selbst durchlöcher hatte. (Stürmische Zustimmung.) Und die weitere Tatsache steht fest: nicht um Belgiens Neutralität willen, die England selbst untergraben hatte, hat uns England den Krieg erklärt, sondern weil es mit Zuhilfenahme der beiden größten Militärmächte des Kontinents uns vernichten wollte! (Stürmische Zustimmung.)

Seit dem 2. August, seit dem Versprechen der Kriegserklärung an Frankreich, war England uns gegenüber tatsächlich nicht mehr neutral, befand es sich tatsächlich im Kriegszustand! Die Motivierung seiner Kriegserklärung vom 4. August mit der Verletzung der belgischen Neutralität war ein Schaustück, geeignet, das eigene Land und die neutralen Staaten über die wahren Beweggründe des Krieges irre zu führen! (Zustimmung.) Jetzt, wo in allen Einzelheiten der englisch-belgische Kriegsplan enthüllt worden ist, ist auch

die Politik der englischen Staatsmänner in dieser Beziehung vor der Weltgeschichte für alle Zeit gerichtet! (Sehr richtig!) Die englische Diplomatie hat sich ja auch selbst widerprochen: Auf ihren Ruf enteilte uns Japan das heldenmütige Tsingtau und verlegt dabei die chinesische Neutralität! (Zustimmung.) Ist etwa England gegen die Verletzung dieser Neutralität eingetreten? („Sehr wahr!“) Hat es da dieselbe Feindschaft gezeigt in der Wahrung der Rechte neutraler Staaten? (Lebh. Zustimmung.)

Meine Herren! Als ich vor fünf Jahren auf diesen Platz berufen wurde, stand die Tripleentente festgefügt dem Dreibund gegenüber, ein Werk Englands, dazu bestimmt, dem bekannten Grundsatz der balance of power zu dienen, ins Deutsche übertragen: der seit Jahrhunderten befolgte Grundsatz der englischen Politik, sich gegen die jeweils stärkste Macht auf dem Kontinent zu wenden, sollte in der Tripleentente das stärkste Werkzeug finden. Dazu war es von vornherein ein aggressives Bündnis im Gegensatz zu den rein defensiven Tendenzen des Deutschen Reiches. Jedoch ein Volk von der Größe und der Tüchtigkeit des deutschen läßt sich in der freien Entfaltung seiner Kräfte nicht einschnüren! Angesichts dieser Kombination war der deutschen Politik der Weg klar gewiesen. Wir mußten versuchen, durch eine Verständigung mit den einzelnen Mächten der Tripleentente die Kriegsgefahr zu bannen. Wir mußten gleichzeitig unsere Wehrmacht so stärken, daß, wenn der Krieg doch käme, wir stark genug wären! (Lebhafte Zustimmung.) (Schluß folgt.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 1. Dezember.

W. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Dez., vorm. Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonner Walde wurde vom württembergischen Infanterieregiment Nr. 120, dem Regiment S. M. des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen; dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nicht Neues. In Nordpolen nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang. In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.) 2. Dez. Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mit enthalten seien, ist unrichtig. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Błocławec, Kutno, Łódź und Łowicz vom 11. Nov. bis 1. Dezember über 80 000 unverwundete Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Der „heilige Krieg“

Seine Wirkung auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Berlin, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Eine Feldpostkarte aus dem Westen verrät, daß die Verkündung des heiligen Krieges bis dahin gedungen ist. In der Feldpostkarte, die von einem Kriegsfreiwilligen stammt, heißt es: 85 Mohammedaner sind zu unserer Kompagnie übergelaufen, um sie zu befragen, ob die Türkei wirklich an Rußland, Frankreich und England den heiligen Krieg erklärt habe.

Die alten Mörser. Mailand, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Meldung aus London berichtet die „Daily Mail“ aus Nordfrankreich, daß die Deutschen bei den jetzigen Stellungskämpfen einfache alte Mörser, wie sie in Museen zu sehen sind, gebrauchen. Diese Mörser bewähren sich außerordentlich auf kurze Entfernungen. Ein indisches Regiment habe bei einem Schützengrabenangriff erschreckende Verluste durch diese Mörser erlitten.

Die Verlegenheit in Paris. Paris, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Ergötzlich ist die Verlegenheit jenes Teils der Pariser Presse, der die russischen Sensationslügen gemeldet hat und jetzt verzweifelte

Anstrengungen macht, sich mit der, die volle Wahrheit bringenden und darum durchaus eindrucksvollen deutschen amtlichen Meldung abzufinden. Ueber die ihren Zweck verfehlenden und ohne Auftrag erfolgten Pariser Entstellungen beschwerte sich die Petersburger Regierung in Bordeaux.

Die Franzosen von den Senussi geschlagen. Konstantinopel, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Im Süden von Jassan bei einem berühmten Senussikloster hat ein Zusammenstoß zwischen den Senussi und französischen Truppen stattgefunden. Obwohl ein Scheit der Senussi getötet wurde, gelang es doch den Senussi, die Franzosen in die Flucht zu schlagen.

Auch im Gebiet von Kanem und Waadai kam es zum Kampfe zwischen französischen Truppen u. Mohammedanern. Die Senussi sind eine fanatische Sekte, die den Mohammedanismus in seiner ursprünglichen Reinheit herstellen wollen. Ihr Hauptsitz ist am Nordrande der Sahara, ihre Anhängererschaft erstreckt sich aber bis nach Wien.

England:

Der König von England auf dem Kriegsschauplatz. Kopenhagen, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der König von England wurde in Boulogne vom Prinzen von Wales empfangen. Danach besichtigte König Georg einige Regimenter.

Türkische Beschlagnahme englischer Kriegskontrollbande. Athen, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der Befehlshaber von Smyrna beschlagnahmte auf der Eisenbahnstrecke nach Aidin 9 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen und 15 tausend Säcke Hafer der englischen Firma Bittel.

Rußland:

Russische Offiziersverluste. Eine mit größter Gewissenhaftigkeit gefertigte Statistik der russischen Offiziersverluste nach den Angaben des „Russki Invalid“ ergibt bis zum 20. November 3679 vermisste, 9702 tote und 19 511 verwundete Offiziere, im ganzen einen Ausfall von 32 892 Offizieren.

Belgien:

Die Belgier — deutsche Untertanen. Wien, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Aus Konstantinopel wird der der „Politischen Korrespondenz“ geschrieben, daß die Verordnung, wonach die männlichen Untertanen feindlicher Staaten zwischen dem 19. und 45. Lebensjahr als kriegsgefangen behandelt werden, in der Türkei streng durchgeführt wird. Für die dort befindlichen Belgier gilt die Maßregel nicht, da sie unter den gegenwärtigen Umständen als deutsche Untertanen zu betrachten seien.

In Brüssel herrscht Ordnung. Rotterdam, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) In Brüssel ist es ruhig. Meldungen über die Knappheit der Lebensmittel sind falsch; nur an Mehl besteht Mangel.

Andere Mächte:

England liefert an Griechenland Kriegsschiffe? Konstantinopel, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Im Laufe des Monats Dezember sollen zwei in England für Rechnung der griechischen Regierung gebaute kleinere Panzerkreuzer von je 5000 Tonnen an Griechenland abgeliefert werden und im Mittelmeer eintreffen.

Oesterreichische Flieger über Cetinje. Rom, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der montenegrinischen Hauptstadt statterten 2 österreichische Flieger einen Besuch ab. Das ungewohnte Schauspiel rief in Cetinje große Aufregung hervor, sogar der König kam aus dem Palais, um die Flieger zu sehen.

Italien mahnt seine Neutralität. Mailand, 2. Dez. (Tel. Str. Bln.) Ein auf der Schiffsverft Amalva und Armistrong in Sestri Ponente im Meerbusen von Genua auf Rechnung Portugals im Bau begriffener Torpedojäger, der in diesen Tagen vom Stapel laufen sollte, ist auf Befehl der italienischen Regierung mit Beschlag belegt worden, weil Portugal zu den kriegführenden Nationen gehört.

Weihnachtsgaben des Handwerks für die Truppen im Felde. Das Weihnachtsfest steht bevor, das Fest, an dem jeder im Kreise seiner Familie nach besten Kräften Freude zu bereiten sucht. Es ist ein besonderes Weihnachtsfest in diesem Jahre, an dem unendlich viel Angehörige der großen deutschen Volksfamilie da draußen im Felde stehen, unter Einkerbung ihres Lebens bemüht, mit der Sicherung der Grenzen Haus und Herd, Handel und Wandel der Heimat vor dem Feinde zu schützen. Mit Recht rüstet sich deshalb das deutsche Volk in allen seinen Schichten, den Truppen im Felde ein Weihnachtsfest zu bereiten, sie etwas von dem unjagbaren Danke verspüren zu lassen, den das deutsche Volk seinen Truppen schuldet und freudig darbringt. Auch das deutsche Handwerk will nicht zurückstehen, wenn es gilt, Hand anzulegen, um den Truppen draußen im Felde ein deutsches Weihnachten mit Darbringung von Gaben zu bereiten. Wir wenden uns an das gesamte Handwerk, insbesondere auch an seine Frauen und Töchter, die an dieser Stelle besonders geeignet sind, werktätige Liebe zu üben. Gebt rührig, fleißig und vor allen Dingen schnell. Ihr löst

nur einen sehr kleinen Teil Eurer unermesslichen Dankeschuld an das Heer ein! Denkt nicht bloß an den Bruder, den Sohn, den Vater, die aus Eurer Mitte im Felde stehen! Jeder einzelne von unseren Krieger, er kämpft auch für Euch! Die deutschen Handwerks- und Gewerbetätigen werden je für ihren Bezirk eine Sammelstelle für Weihnachtsgeschenke einrichten. Die in den 73 Handwerks- und Gewerbetätigen nach einheitlichem Plane gesammelten Gaben werden vom Deutschen Handwerks- und Gewerbetätigen in Verbindung mit der Heeresverwaltung den Truppen im Felde zugeführt werden.

Im Vereinslazarettzug.

Die Ausstattung der Vereinslazarettzüge vom Roten Kreuz sichert den Verwundeten und Erkrankten eine Behandlung und Pflege, die allen modernen Anforderungen gerecht wird. Während die Ausstattung der Lazarettzüge der Militärverwaltung schon im Frieden bereitgestellt ist, müssen die Vereinslazarettzüge erst während des Krieges mit möglicher Schnelligkeit und doch größter Sorgfalt eingerichtet werden. Trotz dieser Schwierigkeiten waren die Tausende von Soldaten, die schon mit den Lazarettzügen des Roten Kreuzes befördert worden sind, des Lobes voll. Die Ausstattung ist unter Berücksichtigung des Zug- und Wagenmaterials etwas verschieden. Als Norm gilt bei den Vereinslazarettzügen für den Transport liegend zu befördernden Verwundeten und Erkrankten folgendes: Jeder Zug umfaßt 40 Wagen 4. Klasse für Kranke, 2 Wagen 2. und 3. Klasse für Personal, 1 Gepäckwagen und 2 Heizfahrgestelle. Dem Personal sind unter anderen beigegeben 1 leitender Arzt, 3 weitere Ärzte, 1 militärischer Transportführer, 1 Rechnungsführer, 2 Köche, 4 Krankenschwestern, 36 Krankenpfleger. Der Zug bietet Raum für 320 Lagerstellen, die gegen Fährerschütterungen möglichst geschützt sind. Gewöhnlich stehen zwei Bettagen übereinander. Die Einteilung in drei Verbände, zwischen je 10 Wagen einer, erwies sich als äußerst praktisch. Der mittlere, größte Verbandraum enthält Operationstisch, Sterilisierapparat, Instrumenten- und Medikamentenschrank. Mehrere Verband- und Apothekentische sind so reich gefüllt, daß während der Fahrt oder auf den Verbandstationen im Bedarfsfalle an jeder Stelle alles abgegriffen werden kann. Die Räumlichkeiten und Verpflegungsvorräte der Vereinslazarettzüge gewährleisten völlige Unabhängigkeit von allen sonstigen Kriegsverhältnissen. Jeder Zug fährt u. a. 24 Schöck Trinker, je 400 Pfund Erbsen, Graupen, Reis, Grieß, Haferflocken, Buchweizengrütze; ferner in ähnlichen Mengen Gemüse- und Fleischkonserven, darunter 400 gebrauchsfertige Konserven (Reis mit Hammelfleisch, Bohnen mit Rindfleisch usw.), Wurst- und Schinkenwaren, 10 Pfund Fleischextrakt, 2000 Bonillomwürfel, 6 Kisten mit sterilisierter Milch. Alles das ist erst nach Ausbruch des Krieges vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz beschafft worden. Dazu kommen dann noch aus den Sammeldepots zahlreiche Gaben der allgemeinen Liebestätigkeit. Von allen diesen reichhaltigen Vorräten wird gern über den Bedarf des Vereinslazarettzuges hinaus abgegeben, besonders im Osten, wo Not herrscht. Vielfach meldet sich die Hilfsfreudigkeit auch noch auf den Verbandstellen. Wenn es auch den Verwundeten und Erkrankten im Vereinslazarettzuge an nichts fehlt, so ist es ihnen doch stets ein erhebendes Gefühl, daß man bei der Rückkehr in die Heimat ihrer aufopfernden Kriegsarbeit so liebevoll dankt. Sehr wertvoll zeigt sich die auf Veranlassung unseres Kaisers jedem Vereinslazarettzuge aus den Beständen der kaiserlichen Hausbibliothek einverleibte Lazarettbücherei. Manche Vereinslazarettzüge verfügen noch über Fernsprechanlagen von Wagen zu Wagen sowie über eine bakteriologische Einrichtung. In keinem Zuge fehlt der Eisvorrat. So ist mit Umsicht und Liebe alles getan, um die Verwundeten und Erkrankten von der kritischen Transportperiode in die naturgemäß noch viel sorgfältigere Behandlung der heimatischen Lazarette auf festen Boden überzuführen.

Neuer Held!

Berlin, 2. Dez. (Tel. Etr. Bln.) Generalleutnant Karl Lihmann hat vom Kaiser den Orden Pour le mérite für die Schlacht bei Lodz erhalten.

Sturm auf der Nordsee.

Kristiania, 2. Dez. (Tel. Etr. Bln.) In der Nacht zum Mittwoch legte ein furchtbarer Sturm über die Nordsee und Norwegen dahin, der arge Verwüstungen, namentlich an Telegraphenleitungen, anrichtete.

Verchiedenes.

Oldenburg, 1. Dez. (Tel. Etr. Bln.) Auf Anregung des Landesrabbiners Dr. Mannheimer haben die jüdischen Logen Deutschlands dem Kriegsministerium 70 000 Mark für einen Lazarettzug zur Verfügung gestellt.

Fahnen heraus!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 3. Dezember.

H. Sch. Stadtverordnetenversammlung. 21 Stadtverordnete waren zur gestrigen Sitzung erschienen. Der Magistrat war durch Herrn Bürgermeister Schütz vertreten. Anstelle des verstorbenen Magistratschöffen Herrn Böhm wurde für den Rest der Dienstzeit bis 19. Februar 1919 im ersten Wahlgang Herr Fabrikant Godel gewählt, der das Amt mit Dank für das bezeugte Vertrauen annahm. Eine anschließende Anfrage, ob eine Ergänzungswahl für den Verstorbenen vorgenommen werden sollte, wurde bejaht und die Herren Landsberger und Herz zu Wahlleitern ernannt. — Für Gefallene aus dem Feldzuge wurde ein Teil des Friedhofes zu besonderen Kriegergräbern bestimmt. — Die Ueberweisung verschiedener Gemeindegebäude, so vor allem der Kaiser-Wilhelm-Schule (jetzt: Kaiser-Wilhelm-Kaserne), an die Militärbehörde gegen entsprechende Leistungen wurde bewilligt. — Der Verpachtungsvertrag des Steinbruchs im Distrikt Lahnberg mit dem

Bächter Zimmermann, dessen Abschluß bevorsteht, wurde gutgeheißen. — Der Erlaß der Gebühr von 50 M für eine Kriegergrabschilde wurde genehmigt. — Schließlich gedachte Herr Bürgermeister noch der erfreulicherweise zu gutem Ergebnis geführten Röntgenkollektion, die nun bereits die Summe von 2000 M erreicht hat. Dem Magistratsbeschuß, eine Röntgeneinrichtung zu beschaffen, zu diesem Zwecke eine Kommission zu ernennen und den etwa noch fehlenden Betrag aus dem Krankenhausfonds zuzuführen, konnte auch die Stadtverordnetenversammlung im Hinblick auf die Opferfreudigkeit der Bevölkerung ihre Einwilligung nicht verweigern. Hierauf folgte eine geheime Sitzung kurz nach 5 1/2 Uhr.

(S) Schutzschilde gegen Verwundungen. Das königliche Polizeipräsidium in Berlin teilt mit: Es werden in vielen Geschäften aus minderwertigem Material hergestellte Schutzschilde gegen Verwundungen feilgehalten. Der Gebrauch solcher Schilde bedeutet eine ernste Gefahr für den Träger, weil sie zur Splitterwirkung neigen und die Geschosswirkung durch die in den Körper eindringenden Stücke der Schilde erheblich verschlimmert. Der Herr Oberbefehlshaber in den Marken hat deshalb angeordnet, den Verkauf solcher Schutzschilde so lange zu verhindern, bis seitens der betreffenden Firmen amtliche Zeugnisse über die Brauchbarkeit der Schilde vorgelegt sind. Die Reviere werden angewiesen, den Inhabern der Geschäfte ihres Bezirks, in denen Schutzschilde feilgehalten werden, sofort schriftlich im Namen des Oberbefehlshabers zu eröffnen, daß die Schilde nur verkauft werden dürfen, wenn dem Revier durch amtliches Zeugnis der Gewehrprüfungskommission Spandau-Nukleben die Brauchbarkeit nachgewiesen wird. Für jeden Uebertretungsfall sind dreihundert Mark Geldstrafe schriftlich anzudrohen.

Niederlahnstein, den 3. Dezember.

(S) Das Eisenerz erhielt Offizier-Stellvertreter Ferdinand Birges aus Marburg (Sohn des Herrn Gerichtsschreibers Peter Birges, eines geborenen Niederlahnsteiners). Er nahm an mehreren Gefechten im Argonnenwalde erfolgreich teil, wurde zweimal schwer verwundet und befindet sich zurzeit im Kriegslazarett in Frankreich.

Braubach, den 3. Dezember.

Wie man billig kochen und braten kann. Das Verfahren ist so einfach, daß man, wenn man davon hört, zunächst ungläubig den Kopf schüttelt. Man kann nämlich ein Beefsteak mit einem einzigen Zeitungsbogen braten. Das Stück Fleisch wird mit den nötigen Zutaten zwischen zwei Teller gelegt und der Teller auf zwei Gläser gestellt. Dann wird ein Bogen vom Lahnsteiner Tageblatt in sechs Streifen zerschnitten und diese einzeln je einmal oder zweimal zusammengeklappt. Ein Streifen wird dann nach dem andern angezündet und immer so geschoben, daß die Flamme dicht unter dem Teller emporsteigt. Nach etwa drei Minuten ist das Fleisch vollständig gar. Das Verfahren dürfte ein leicht zu beschaffendes Hilfsmittel für unsere Truppen im Felde sein, mit dem sie sich allerlei Speisen in ihren Kochgeschirren selbst bereiten oder wieder aufwärmen können. Es ist dabei zu beachten, daß das Gefäß immer geschlossen sein muß. Die Anregung ist wert, den Angehörigen im Felde mitgeteilt zu werden.

Letzte Meldungen.

Der Kanzler in Gefahr.

Berlin, 2. Dez. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist, wie wir im „Berliner Lokal-Anzeiger“ lesen, Anfang November, als er sich im Standquartier des Stabes eines Feldartillerie-Regiments im Westen befand, einer großen Gefahr entgangen. Feindliche Flieger hatten das Quartier ausgekundschaftet und Artillerie zu dessen Beschädigung veranlaßt. Eine halbe Stunde, nachdem die Offiziere es verlassen und zum Kampf nach der Front vorgegangen waren, wurden die beiden Gehöfte, in denen das Stabsquartier untergebracht war, mit heftigem Granatfeuer überschüttet und auch einige Leute getötet. An der Stelle, wo der Reichskanzler mit einem Major in längerem Gespräch eine halbe Stunde vorher gestanden hatte, schlug ein Granat-Volltreffer ein.

In Belgrads Fall.

WTB. Pest, 3. Dez. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nach einer ausführlichen Meldung des „Magyar Hirlap“ am Dienstagabend in einem unüberwindlichen Bajonettsgefecht an der Westfront der Festung Belgrad genommen. Gestern früh haben unsere Truppen unter stürmischer Begeisterung den Einzug in die Stadt gehalten.

WTB. (Nichtamtlich.) Pest, 3. Dez. Die Nachricht von dem Falle Belgrads löste in der Stadt ungeheure Freude aus. Die Nachricht, die gegen 4 Uhr nachmittags hier bekannt wurde, verbreitete sich mit Blitzschnelle. Binnen kurzer Zeit prangte ganz Pest im Flaggenschmuck. Sowohl die öffentlichen wie die privaten Gebäude hielten österreichische, deutsche und türkische Fahnen. Gegen Abend begannen die Glocken zu läuten. Die meisten Häuser waren illuminiert. Die Menschen sprachen bewegt über das Ereignis.

Das französische Justizverbrechen an deutschem Sanitätspersonal.

Der Deutschen Tageszeitung wird aus Genf, 2. Dez., gemeldet: Die Regierung in Bordeaux hat auf Vorstellung des amerikanischen Botschafters die Akten des Kriegsverbrechens in Paris eingefordert im Prozeß gegen die deutschen Militärärzte und Krankenpfleger.

Briefkasten der Redaktion.

B. A. Reiert. Auf die 1. Ihrer Anfragen erwidern wir Ihnen: Aus der Gewohnheit der genannten Gesellschaft, bei den Grundstücksbesitzern um Erlaubnis nachzuforschen, die in Ihrem Falle (warum — wissen wir nicht), unter-

blieb, scheint die Erforderlichkeit einer solchen Erlaubnis hervorzugehen, ebenso aus der Tatsache, daß, wie uns bekannt ist, bereits mehrere Eigentümer erfolgreich gegen Anlagen der Gesellschaft ohne die Erlaubnis des Besitzers auf dem Prozeßwege vorgegangen. — 2. Diesbezügliche Vorschriften sind uns leider nicht bekannt und unauffindbar. Vielleicht enthalten die „Vorschriften für Sicherungsanlagen des Verbandes deutscher Elektrotechniker von 1906“ Näheres darüber.

Seitens der Sektion Ia sind heute abgesandt worden:

1. an die Soldaten des 18. Armeekorps im Felde: 68 Hemden, 45 Unterhosen, 20 wollene Halstücher, 94 Paar Socken bzw. Strümpfe, 22 Paar Fußklappen, 214 Paar Armstücken, 60 Kopfschützer, 73 Ohrschützer, 38 Leibbinden, 27 Kniewärmer, 56 Wadenschlingen, 60 Taschentücher, 3 gestricke Wärmse, 2 Paar Handschuhe, 15 Nächstaschen, 12 Brustbeutel, 10 Dugend Kerzen, 1200 Zigaretten, 350 Zigarren, 60 Packchen Tabak, 12 Büchsen Konserven, 3 Dugend Stücke Seife, 34 Pfeifen, 35 Liebespatente, Spiellarten, Schokolade, Notizbücher, Bleifedern, Zeitungen.

2. an die Feld- und Reservelazarette:

24 Hemden, 20 Unterhosen, 20 Paar Strümpfe, 6 Leibbinden, 12 Kniewärmer, 4 Kniewärmer, 12 Betttücher, 6 Armbinden, 18 Kissen, Verbandstoffe, 40 Handtücher, 1 Paar wollene Schuhe, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen, Zeitschriften, 2 Bettbezüge u. dergl.

Oberlahnstein, den 3. Dezember 1914.

Der Vorsitzende der Sektion Ia.

Schütz, Bürgermeister.

Die heute nach Ostpreußen abgegangene Sendung enthielt:

30 Damenmäntel, 5 Frauenkleider, 20 Frauenröcke, 31 Blusen, 6 Mädchenkleider, 2 Jades, 7 Schürzen, 16 Herrenüberzieher, 10 Herrenröcke, 10 Herrenhosen, 4 Westen, 2 Anabenröcke und Westen, 7 Anabenüberzieher, 4 Anabenhosen, 20 Kragen und Manschetten, Hosenträger, 10 Paar Schuhe, 8 Paar Strümpfe, 30 Hemden, 4 Unterhosen, Kinderwäsche, 3 Halstücher, 1 Muff, Handschuhe, 12 Kopfbedeckungen, 3 Bettbezüge.

An barem Gelde sind für Ostpreußen weiter eingegangen:

Von R. N. 3 M., Engelmann 5 M., Kind Engelmann aus der Sparbüchse 67 M., Wilh. Jonas 3 M., Frau Will 2 M., G. L. 4 M., zusammen 17,67 M., zu den früheren 412,32 M. = 429,99 M.

Den gütigen Spendern besten Dank.

Oberlahnstein, den 2. Dezember 1914.

Schütz, Bürgermeister.

Bekanntmachungen.

Die Bäcker und Brotverkäufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen des Herrn Reichskanzlers vom 28. Oktober d. J. über den Verkehr mit Brot in den Verkaufsräumen auszuüben sind. Diese Bekanntmachung ist auf Pappe ausgehängen in der Buchdruckerei Franz Schidel, hier, zu haben.

Oberlahnstein, den 1. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Anschluß an das Gaswerk.

Um bei dem Mangel an Petroleum auch den minder bemittelten Hausbesitzern den Anschluß an das Gaswerk zu ermöglichen oder zu erleichtern, hat sich die Verwaltung derselben entschlossen, die Anschlußkosten auf das geringste zulässige Maß zu ermäßigen und den Anschließenden weitgehenden Zahlungsausstand ohne Berechnung von Zinsen zu gewähren. Auf Wunsch werden statt der Gasuhren Automaten gesetzt, soweit dieselben in der Kriegszeit zu haben sind.

Gas ist die billigste Beleuchtungsart.

Anmeldungen nimmt Gasmeister Geil jeder Zeit entgegen. Derselbe ist auch bereit, Pläne und Kostenanschläge für den beabsichtigten Anschluß unentgeltlich anzufertigen, ohne daß dem Auftraggeber hieraus irgend welche Verpflichtung erwächst.

Oberlahnstein, den 3. Dezember 1914.

Städtische Gasanstalt.

Alle in der Stadt Niederlahnstein sich aufhaltenden

Militärpflichtigen,

die im Jahre 1895 und früher geboren sind und über die eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit

vom 1. bis 10. Dezember 1914

im Rathaus zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder in deren Berichtigung zu melden.

Die zur Anmeldung verpflichteten, nicht in Niederlahnstein geborenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1895 haben bei ihrer Anmeldung einen Geburtschein vorzulegen, der ihnen von dem Standesamte ihres Geburtsortes auf Ersuchen kostenfrei ausgestellt wird. Die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge haben bei der Anmeldung ihren Lösungsschein vorzulegen.

Sind Militärpflichtige, die sich hier zur Stammrolle anzumelden haben, zurzeit abwesend (auf Reise begriffene Handlungsgehilfen oder auf der See befindliche Seeleute usw.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des bezeichneten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, die nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies sowohl im Rathaus hier, als auch bei der die Stammrolle führenden Behörde des neuen Aufenthaltsortes innerhalb 3 Tagen anzumelden.

Veräumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht. Die unterlassene Meldung zur Stammrolle wird mit Geldstrafe bis zu 3 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Niederlahnstein, den 1. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Rody.

Die Bäcker und Brotverkäufer

werden darauf aufmerksam gemacht, die ihnen inzwischen zugewiesenen Bestimmungen des Herrn Reichskanzlers vom 28. Oktober d. J. über den Verkehr mit Brot in den Verkaufsräumen auszuüben.

Niederlahnstein, den 1. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Rody.



Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser lieber Sohn und Bruder,

Anton Günther

Reservist im 1. Garde-Regt. z. Fuss,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 24 Jahren, in Folge einer am 12. November erlittenen Verwundung beim Sturm auf Ypern (Frankreich) in Braunschweig den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die tiefbetrübten Eltern u. Brüder.

Oberlahnstein, Mainz, Jüterbog, Aulnoye (Frankreich), den 3. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet **Sonntag, d. 6. Dez.,** nachmittags 3 1/2 Uhr in Oberlahnstein, vom Elternhause Burgstrasse 41 aus statt. Die Exequien werden Montag morgen 7 1/2 Uhr abgehalten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen, die Schülerin

Maria Anna

nach kurzem, schweren, mit sehr großer Geduld ertragenem Leiden, im jugendlichen Alter von nur 7 Jahren, aus unserer Mitte in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Es bitten um stille Teilnahme

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lokomotivführer **Heinr. Mann und Frau,**

Anna geb. Bink.

Oberlahnstein, den 3. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am **Sonntag nachmittag**

3 1/2 Uhr statt und wird das Exequienamt am **Mittwoch,**

den 9. Dezember, morgens 7 1/2 Uhr abgehalten.

St. Barbara-Bruderschaft.

Freitag, den 4. Dez., feiert die Bruderschaft ihr **Patronsfest.**

Die Mitglieder derselben werden zur Begleitung der Fahne von Freiherr von Stein-Schule aus (1/10 Uhr) eingeladen.

Die Generalversammlung findet am selben Tage abends 8 Uhr in der „Stadt Mainz“ (Hb. Hauch) statt. Neue Mitglieder können in dieser Versammlung aufgenommen werden.

Um zahlreiches Erscheinen wird wichtiger Besprechung wegen gebeten.

Der Brudermeister.

Bekanntmachung.

Betr. Vermittlung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden.

Die nächste Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden findet am **Samstag, den 5. ds. Mts., vorm. um 10 Uhr** im Hof der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Wombacherstraße, statt. Es kommt eine größere Anzahl von Pferden zum Verlaufe. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie feither.

Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftserteilung zugegen sein.

Erziehungs- und Pflegeanstalt Schemern bei Nassau an der Lahn.

Herzliche Bitte!

Trop des Krieges, der in diesem Jahre an die Milderkeit der Menschen so große Anforderungen stellt, besonders in dieser Zeit vor Weihnachten, lassen wir unsere alljährliche Weihnachtsbitte hinausgehen zu unsern Freunden. Wir rechnen damit, daß wir unsern 384 geisteschwachen Pflinglingen den Tisch nicht so reichlich decken können wie sonst; da aber den meisten unserer Kinder das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit abgeht, würden sie es nicht begreifen können, wenn sie diesmal auf ihre Weihnachtsgeschenke ganz verzichten sollten. Sie vertrauen fest darauf, daß das Christkind für sie mit seinen Gaben auch in dieser Kriegeszeit auf die Erde herniederkommt. Und wir vertrauen mit. Helft uns deshalb, Ihr lieben Freunde in Stadt und Land, den Tisch wieder decken. Jede, auch die kleinste Gabe in Bar zur Erfüllung mancher besonderer Wünsche, ist herzlich willkommen, ebenso dankbar anderes, wie Spielsachen, Bekleidungsstücke, Äpfel, Rübe, Gebäck u. s. w.

Der treue Gott, der in dieser ersten Zeit Großes an uns tut und von uns fordert, der auch der Ärmsten nicht vergißt, segne Gaben und Geber.

Martin, Pfarrer, Vorsitzender des Vorstandes.

Tobi, Direktor.

Das Postcheckkonto der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.

Bekanntmachung.

Empfehle:

Rindfleisch	55	und	60	Pfg.
Rindfleisch	65	„	70	Pfg.
Kalbfleisch	65	„	70	Pfg.
Sammelfleisch			80	Pfg.
Ausgelassenes Fett			55	Pfg.

Rudolf Süßmann

Coblenz, Balduinstr. 18
Mehgerei und Wirtschaft.

Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung

zum Vor- und Rückwärtsnähen

mit Angellager

zum Nähen, Sticken und Stopfen.

: 5 Jahre Garantie. :

:: Sämtliche Ersatzteile. ::

Nadeln, Del, Spulen usw. für alle

Maskinen sowie

Waschmaschinen aller Systeme

Mangel- und Bringmaschinen

in stets großer Auswahl

zu billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Ernst Theis Oberlahnstein

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen

wird von einer Kunstschneiderin gratis erteilt.

Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen.

— Telefon 126. —



Das elektrische Licht

ist heute keine Luxusbeleuchtung mehr, es ist mit Metalldrahtlampen

billiger als Petroleumlicht und

nicht teurer als Gasglühlicht.

Wegen seiner großen Vorzüge, wie Bequemlichkeit, Gefahrllosigkeit und Betriebssicherheit gebührt ihm unbedingt der Vorrang vor allen anderen Beleuchtungsarten — Beste und billigste Beleuchtung für Geschäftsräume wird mit **Halbwatt-Nitralampen** erzielt.

Bei der schwierigen Beschaffung von

Petroleum,

das aus dem Auslande bezogen werden muß, wird dringend empfohlen, sich wegen Installation elektrischer Licht- und Kraftanlagen, Verkauf von Beleuchtungskörpern, Lampen, Heizapparaten, Motoren usw. sofort in Verbindung zu setzen mit

Main-Kraftwerke A-G, Oberlahnstein

Schillerstraße 2a.

Fernruf Nr. 47.

oder mit unserer Meldestelle in St. Goarshausen.

Besuch und Kostenanschlag kostenlos.

Schreiben Sie nicht

unnötig Verichte an Ihre im Felde stehenden Angehörigen, denn Sie können Ihre Zeit jetzt bedeutend nützlicher verbringen, oder aber schreiben Sie lieber recht eingehend über alle familiären Begebenheiten usw. ausführlicher, statt diese zu kürzen und dafür über allerlei Weltgeschichtliches zu berichten. Die kurzen Angaben, die Sie darüber nur machen und schreiben können, genügen den neugierigbegierigen Kriegern nicht, und sie vermögen auch nicht, die Empfänger über den Verlauf der Geschehnisse nur notdürftig zu orientieren. Weit besser kann das aber unsere Zeitung ermöglichen. Sie wird jedem Krieger eine Freude bereiten. Man kann unsere Zeitung von unserer Geschäftsstelle für den gewöhnlichen Abonnementsbetrag durch die Feldpost überlassen lassen. Bestellen Sie uns die Abonnements für Ihre im Felde stehenden Angehörigen noch heute und diese erhalten schon von morgen ab unsere Zeitung regelmäßig zugesandt, ohne daß Sie dadurch weitere Mühe haben, als uns die genaue Adresse anzugeben.

Wohlfahrts-Geldlose

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete à 3.30 Mk.

Hauptgewinn 75 000 Mk. bar Geld

Ziehung schon am 3., 4. und 5. Dez., sowie Westfälische

Auto-Lose à 50 Pfg., 11 Stück 5 Mk. Ziehung am

22. Dezember.

Hauptgewinn 10 000 Mk.

Empfehle meine so beliebten Glückskupons mit 2

Auto und einem Wohlfahrts-Geldlos inklusive Porto und

Stift für nur 4.75 Mk. Nachnahme 25 Pfg. teurer.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollekte,

Coblenz nur Zeitengasse.

Telefon Nr. 744.

In meine so von Glück begünstigte Kollekte fielen tausende von Gewinnen, welche von mir ausgezahlt wurden und schon 6 mal das Große Los.

Im Verlage von Rud. Schödl & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien sowie die Expedition d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von B. Wittgen. 72 S. 40 geb.

Preis 25 Pfg.

Zur Ausnützung der diesjährigen reichen Ernte besonders zu empfehlen:

Obsteinkochbüchlein 15. Aufl. von Königl. Garten-

Inspektor E. Junge

Preis Mk. 1.50.

Dörrbüchlein 7. Aufl. von Königl. Garten-

Inspektor E. Junge.

Preis Mk. 1.—.

Ferner:

Feldpostkarten

mit Kriegsbildern von Maler C. I. Frankenhach.

Bestehend aus 6 versch. Bildern mit Text

Sehr erheiternd. 100 Stk. 60 Pfg. 1000 Stk. 5 Mk.

Dieselben (Doppelposten) mit Rückantwort

1.0 Stk. 1.20 Mk., 1000 Stk. 10 Mk.

Für unsere Krieger im Felde empfehle:

Taschenuhren

Taschenmesser

Uhrketten

Uhrarmbänder

Ferngläser

Taschenlampen

Ersatz-Batterien.

C. Quernadt, Niederlahnstein.

Stundenmädchen

gesucht.

Wo, sagt die Erped. d. Bl.

Schöne

abgeschlossene Wohnung

3 Zimmer, Küche mit allen Be-

quemlichkeiten sofort oder später

zu vermieten. Brückenstr. 7.

Näheres zum Vater Rhein.

Ziehung 3. 5. Dezember.

Wohlfahrts-

Geld Lose

zum Originalpreis

à 3.30 Mk., Hauptgewinn bar

75 000 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra

empfehle und versendet

Jos. Boncelet

Glücks-Lotterie-Bank

Coblenz

nur Löhrestraße 72

(Zich gegenüber).

Barterre-Wohnung

zu vermieten. Sandstraße 3.